

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 12.

Montag den 12. Januar.

1863.

Bekanntmachung.

Die Neujahrsmesse endigt mit dem **14. Januar** dieses Jahres und es sind an diesem Tage bis **Nachmittags 4 Uhr** die Buden und Stände in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen bei unachtsamlicher Strafe völlig zu räumen. — Leipzig am 8. Januar 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber von Res- und laufenden Conten werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Duplicat-Certificate oder an deren Statt die Certificat-Verzeichnisse über alle in der gegenwärtigen Neujahrsmesse nach dem Vereinsauslande, resp. nach anderen vereinsländischen Nachhofsplätzen abgesetzten Waarenposten längstens

den 22. Januar dieses Jahres bis **Abends 6 Uhr**

bei der hiesigen Contobuchhalterei einzureichen sind.

Leipzig, den 7. Januar 1863.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Kessler, D33.

Oeffentliche Sitzung der Leipziger polytechnischen Gesellschaft

am 9. October 1862.

[Genehmigtes Protokoll.]

(Fortsetzung.)

Gehe ich nun auf die Portefeuillearbeit über, so war England ganz besonders in schönen Reiseecessären in reicher Ausführung vertreten; es waren welche bis zum Preise von 1—300 Pfd. Sterling ausgestellt, was eben auch nur Gegenstände für den Einzelbedarf in den höchsten Ständen sind. Hier findet man nun auch wieder mehr Einfachheit und Solidität vereinigt, und es haben die Leistungen der Engländer darin fast unbedingt den Vorzug. Am schönsten, wenigstens am bestechendsten für das Auge war aber Oesterreich, das heist hier wieder Wien vertreten; Wien, welches längst einen selbstständigen Platz eingenommen, ganz unabhängig von Paris, was doch eigentlich immer den Ton angab.

Aus Wien ist nun vor allen Dingen das Geschäft von August Klein zu erwähnen, hinsichtlich seiner Arbeiterzahl sowohl, als auch seiner Leistungen das erste dort; es sind in demselben wohl 150 Arbeiter beschäftigt, nämlich Buchbinder, Lederarbeiter, Glirler, Bronzarbeiter, Tischler, Vergolder u. s. w. Commanditen befinden sich in London, Paris und anderen großen Städten. Ich hatte Gelegenheit während meines Aufenthalts in Wien die dortige Fabrication kennen zu lernen, und fand also fast lauter bekannte Geschäfte vertreten; ich erwähne hier noch Breul und Rosenberg, Gebrüder Rotted, Reiber und Breiter, welche alle glänzend vertreten waren, außer diesen noch eine Anzahl anderer. Was die Wiener Fabrication vor allen Dingen mit befördern hilft, sind die ausgezeichneten Bronzarbeiten, die man in dieser Vollkommenheit selbst in Paris nicht findet; dann die schönen Leder in den herrlichen neuen Farben; in lila, neuroth und weiß, was man in dieser Schönheit in Frankreich auch nicht findet, wie mir Pariser Fabricanten selbst versicherten und da die bisherige hohe Eingangsteuer die Einfuhr derselben nach Frankreich erschwerte, so ist wohl erst nach dem Zustandekommen des Handelsvertrages an eine Einfuhr nach Frankreich zu denken.

Vor allem trug auch die äußerst günstige Beleuchtung unter der westlichen Dombühel, sowie das geschmackvolle Arrangement in der Aufstellung dazu bei, dieselben im vortheilhaftesten Lichte erscheinen zu lassen, weshalb sie auch von allen Seiten für die schönsten der ganzen Ausstellung gehalten wurden.

Die Preise der Wiener Fabricate sind ziemlich hoch und wenn man noch dazu die Bölle rechnet, so kann man von denselben eine Concurrenz eigentlich nicht erwarten; ich sah dort Briefmappen verkaufen, das Stück zu 10 Pfd. Stlg., ein Preis, der uns kaum für das Duzend zugestanden wird.

Der Zollverein, der hinsichtlich des Geschmades zwischen Wien und Paris steht, war von den besten Geschäften gar nicht vertreten, denn München in Offenbach, Mosner in Berlin, Schlegel in Freiberg und einige andere waren nicht vertreten, aus Berlin nur Kulleich, Kade und Bits, die aber den Wienern lange nicht gleich kamen in Bezug auf Schönheit; in Billigkeit übertriffen aber die Berliner alle anderen und machen in dieser Beziehung eine drückende Concurrenz; auch Offenbach, Stuttgart, Frankfurt am Main waren vertreten, darunter einige recht gut.

Von Frankreich erwähne ich vor Allen Schoss und Revenaux, das beste Geschäft in Paris. Hier tritt nun wieder die Feinheit und Eleganz zu Tage, die man von den Pariser Fabricaten gewohnt ist. Freilich ist es dort leicht zu fabriciren, wo alles zur Herstellung erforderliche Material am Orte selbst zu haben, der Fabricant also durchaus nicht genöthigt ist, viel Capital auf Anlegung von Rohmaterial zu verwenden, und derselbe nur beliebig wählen darf, was er wünscht; in Wien ist das ebenfalls der Fall. Wie schwierig ist es dagegen zum Beispiel in Leipzig, wo wir kaum einen Bronzarbeiter haben, der auf derartige Arbeiten eingerichtet ist, keine Lederfabriken, keine eingerichteten Eisen- und Perlmutterarbeiter, und so unzähliges Andere, was wir erst aus allen Himmelsgegenenden verschreiben müssen; es ist zu erwarten, daß nach dem Eintritte der Gewerbefreiheit auch in dieser Beziehung etwas geschehen wird, da ja der Bedarf darin schon nicht so unbedeutend ist. — Die übrigen Staaten waren nun in Bezug auf Portefeuille kaum erwähnenswerth vertreten, und ich erwähne hier noch kurz die Etuiarbeit, die aber nur in Verbindung mit Goldarbeiten und Juweliersachen ausgestellt war. Hier steht wohl Paris in Bezug auf Form und Schönheit oben an. Die englischen sind fast alle einfach, innen dunkel, die Franzosen hingegen legen ihre Schmucksachen fast nur in echten weißen Sammt, während die Engländer dunkelgrün, blau und braun hauptsächlich verwenden.

Der Zollverein liefert schöne Etuis in Hanau, Pforzheim und Berlin.

Von Cartonnagen liefert wohl die Fabrik von Dreispring in Lahr in Baden das Beste, doch haben wir auch in Sachsen gute Geschäfte.

Gehe ich nun auf die bei unsern Geschäften gebrauchten Hilfsmaschinen über, so waren einige Beschneidepressen, Pappenscheeren, Vergolderpressen u. s. w. ausgestellt, doch konnte ich dieselben nicht im Gange sehen, und sie schienen mir auch nicht wesentlich verschieden zu sein von den hier im Gange befindlichen; ebenso sah ich eine Pagenmaschine, die ich aber auch für weniger gut halte, als eine hier in Leipzig befindliche. Hingegen hatte ich Gelegenheit bei dem Besuche einer großen Buchdruckerei in Brotisword, wo sich zugleich eine große Buchbinderei befindet, eine Blinddruckpresse mit Dampfgetriebe zu sehen; dieselbe war durch